

G e f ä n g e .



# Fanchonette.

Romische Oper in drei Acten.

Nach St. Georges und Leuwen

von

Adolf Schwarz.



FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

Musik von Louis Clapissou.

---

Fraunfurt.

Druck von Heller und Rohme

1857.

39 *Wanderlust* *Act 1* 1720/1723  
P e r s o n e n.

---

Prinz Gaston von Lixtenay, Offizier.

Marquis Don José d'Alpantador, Grand von Spanien.

Boisjoly, Wechöler.

Helene, dessen Nichte.

Candide, öffentlicher Schreiber.

Chevalier de Soyecourt, Gaston's Freund.

Ein alter Mann.

Ein Haushofmeister.

Ein Offizier.

Fanchouette.

Ebdiente, Offiziere, Damen.

Limonade- und Kuchenverkäufer. Blumen- und Fruchthändlerinnen. Diener. Volk.

---

Die Handlung  
spielt in Paris, während der Regentschaft,  
1720.

---

## Erster Act.

Nro. 1.

Chor.

Zu den Spielen eilt hin,  
Wollt ihr schau'n, so kommt schnelle.  
Bringt ein Hoch dem Polichinelle,  
Bivat hoch, Harlekin!  
Herbei, herbei geschwind,  
Denn unser Spiel beginnt.

Nro. 2.

Chor.

Bancelin, schenk' ein  
Deinen Feuerwein!  
Thorheit und Vergnügen  
Schlürft in vollen Zügen!  
Unter Lauben frisch  
Sitzt man dort bei Tisch;  
Liebe im Geheimen  
Pauschet unter Bäumen.  
Bancelin, schenk' ein  
Deinen Feuerwein.

Gaston.

Ich wolle heut' zum letzten Mal,  
Freunde, hier in eurem Kreise;

Drum stoßt zum Abschied an, leert froh den Pokal,  
Ertränkt den Trennungsschmerz auf philosoph'sche  
Weise.

Chevalier.

Drum stoßt zum Abschied an, leert froh den Pokal!

Chor.

Ertränkt den Trennungsschmerz auf philosoph'sche  
Weise.

Gaston.

Heut' will der Lust ich mich ergeben,  
Leben hoch, holde Freude du!  
Stellt schlau ihr nach durch's ganze Leben,  
Und wenn sie erscheint, schnell greift zu!  
Es mögen die Weisen  
Mit Denken sich mü'h'n;  
Drum nur jene Weisen,  
Freunde, laßt uns preisen,  
Die die Weisheit flieh'n!

Chor.

Drum nur jene Weisen,  
Freunde, laßt uns preisen,  
Die die Weisheit flieh'n.

Gaston.

Jugend bedarf nicht goldener Schätze,  
Denn ihr strahlt holdes Morgenroth.  
Stellt euch die Zeit verräth'risch Neze,  
Kommt ihr zuvor und schlägt sie todt.  
Es mögen die Weisen  
Mit Denken sich mü'h'n!

Drum nur jene Weisen,  
Freunde, laßt uns preisen,  
Die die Weisheit flieh'n.

Chor.

Es mögen die Weisen  
Mit Denken sich müh'n!  
Drum nur jene Weisen,  
Freunde, laßt uns preisen,  
Die die Weisheit flieh'n.

Nro. 3.

R o m a n z e.

Gaston.

1.

Das holde Aug' getrübt von Thränen,  
Ersehnt' sie meinen ersten Blick,  
Und Dank der Pflege meiner Schönen,  
Bald kehrt' zum Leben ich zurück.  
Dieses Stübchen, flüstert' sie leise,  
Ich bitt' Euch, Herr, nehmt freundlich an;  
Verzeiht, doch die hilflose Waise  
Gibt Alles, was sie geben kann.

2.

Beim Abschied konnt' sie nicht versagen  
Dem Bruderkuß die Stirn so mild,  
Doch als ich wollt' den zweiten wagen,  
Ward sie von edlem Zorn erfüllt.  
Einen Kuß, so flehte ich leise,  
Fanchonette, ach, höre mich an.

Nein, sagte sie, es gibt die Waise  
Nicht Alles, was sie geben kann.

Chor.

Bancelin, schenk' ein  
Deinen Feuerwein!  
Liebe und Vergnügen  
Schlürft in vollen Zügen.  
Bancelin, schenk' ein  
Deinen Feuerwein!

Act. 4.

Chor.

Nein, nein, nein! zehn Mal nein!  
Im Recht sind wir allein!

Andere.

Gemach, ihr Herr'n, laßt euch belehren!

Andere.

Nein, ich gewann, das Gold ist mein!

Andere.

Ihr seid entlarvt; bringt auf sie ein!

Alle.

Vertheidigt euch!

Habt Acht, ihr Freunde, vertheidigt euch!

Don José.

Gemach, gemach, ihr Herr'n, bezähmet euren Zorn!

Alle.

Habt Acht, ihr Freunde, vertheidigt euch!

Fanchonette.

Weshalb, ihr Herr'n, so wuthentbrannt?

Beim Spiel darf man so leicht nicht grollen;  
 Laßt ab vom Kampf, reicht euch die Hand.

Alle.

Fanchonette, was kann sie wollen?

Fanchonette.

Ich will für euch besonnen sein,  
 Hindern euch an blut'gen Thaten.  
 O, setzt nicht für ein paar Ducaten  
 Als Preis das edle Leben ein.

A r i e.

Das holde Leben

Hinzugeben

Im Würfelspiel,

Das ist zu viel!

Wenn duft'ge Blüthen

Zum Kranz sich bieten,

Wonne und Lust

Füllen die Brust.

Mit Tändeln, Scherzen

Gewinnt die Herzen;

Der Liebe weicht

Die Jugendzeit!

Gibt's nicht genug der Schönen zu berücken,  
 Und Gatten, die man soppt gewandt?

Gibt's nicht zu rächen Mädchentücken  
 Und zu kämpfen für's Vaterland?

Weint nicht die Mutter bitt're Thränen,  
 Deren einziges Gut ihr seid?

Vielleicht in schmerzlich bangem Sehnen

Erliegt die Braut dem tiefen Leid.  
 Drum frisch! Der Groll schwinde sogleich!  
 O lebt für uns, o lebt für euch!

Chor.

Ja, sie hat Recht, wir waren toll;  
 Einig, Freunde, fort mit dem Groll!

Das holde Leben  
 Hinzugeben  
 Im Würfelspiel,  
 Das ist zu viel!  
 Mit Ländeln, Scherzen  
 Gewinnt die Herzen;  
 Der Liebe weicht  
 Die Jugendzeit.

Nr. 5. Duet.

Gaston. Fanchonette.

Mehr als im schönsten Saal,  
 Lieb' ich solch' Fest im Freien;  
 Freundschaft und Frohsinn leihen  
 Reiz und Zauber dem Mahl.

Fanchonette.

In jener Zeit der Noth  
 Speisten oft wir so.

Gaston.

Gab's auch nur schwarzes Brod,  
 War man dabei doch froh!



Fanchonette.

Ja wir speisten frugal  
An meinem kleinen Tisch.

Gaston.

Ein wahres Fürstenleben!

Fanchonette.

Ja fürstlich! Das Wasser war sehr frisch!

Beide.

Mehr als im schönsten Saal,  
Lieb' ich solch' Fest im Freien;  
Freundschaft und Frohsinn leihen  
Reiz und Zauber dem Mahl.

Gaston.

Ich glaub', ich wäre jetzt im Stande —

Fanchonette.

Was seh' ich, o Herr, welche Schande!  
Karten tragt Ihr bei Euch!

Gaston.

Die Karten, die ich spielt',  
Die ich erst kurz zuvor bei Freund Bancelin erhielt!

Fanchonette.

D gebt sie mir, ich will Euch prophezeihen,  
Und will Euch künden Euer Loos.

Gaston.

Das wüßt' ich gern.

Fanchonette.

In dunkler Zukunft Schoos  
Seh' ich viel Gold.

Gaston.

Möglich ist's und soll mich freuen,  
Ich wollte nur, es wär' schon da.

Fanchonette.

Hier Carreau, s'ist gewiß! — Und Coeur, der  
Liebe Zeichen!

Gaston.

Mir soll noch Liebe blüh'n?

Fanchonette.

Das würde Euch wohl freu'n?

Gaston.

O ich wär' entzückt!

Fanchonette.

Ich beßgleichen!

Gaston.

Was kann man Schön'res prophezeih'n.

Beide.

Wir haben den Propheten gern,  
Wenn uns leuchtet des Glückes Stern.

Holde Magie,

Tänche uns nie,

Zeig' unserm Blick

Nur Freud' und Glück,

O prophezeih'

Stets Lieb' und Treu',

Sei unser Hort

Und halte Wort!

Gaston.

Und du sagst, daß man mich anbete?

Fanchonette.

Nein, nein, das sagt' ich nimmermehr.

Gaston.

Nun doch liebe?

Fanchonette.

Nein, das wär'

Auch zu viel!

Gaston.

Tausend Mal mehr,

Als ich verdiene!

Fanchonette.

Auf Ehr',

Ja, da habt Ihr ganz Recht!

Pique-König,

Das ist Tren'!

Gaston.

Du quälst nicht wenig;

Nicht länger trag' ich diese Pein!

Den Namen nenne mir.

Fanchonette.

Nein, nein!

Gaston.

Die Karten können ja nicht trügen,

Suche nur und nimm dir Zeit!

Fanchonette.

Nichts find' ich da!

Gaston.

Du mußt erfinden!

Fanchonette.

Nein, es reicht meine Kunst nicht so weit!

Beide.

Holde Magie,  
Täusche uns nie,  
Zeig' unserm Blick  
Nur Freud' und Glück!

O prophezeih'  
Stets Lieb' und Treu'!  
Sei unser Hort  
Und halte Wort!

## Nro. 6. Romanze.

Fanchonette.

1.

Hör' auf, so laut und wild zu schlagen,  
Sei still,  
Mein Herz!

Nie darfst du deine Leiden klagen;  
Mit Festigkeit mußt du ertragen  
Ewigen Kampf, brennenden Schmerz.

Drum still,  
Mein Herz!

2.

Hör' auf, so laut und wild zu schlagen,  
Sei still,  
Mein Herz;

Seiner Liebe mußt du entsagen,  
 Zu hoffen selbst darfst du nicht wagen;  
 Stumm und geheim trag' deinen Schmerz.  
 Drum still,  
 Mein Herz!

## No. 7. D u i n e t t.

Fanchonette.

Höret eine Mähr' alter Zeit,  
 Als vereinigt noch Lieb' mit Treue,  
 Als nur selten folgte die Neue,  
 Weil solch ein Bund nicht ward entzweit.

## E n s e m b l e.

D schöne Zeit!	Helene.
D schöne Zeit!	Gaston.
D alte Zeit!	Candide.

## B a l l a d e.

Fanchonette.

1.

Einst ein Page erglühte  
 Für die lieblichste Maid;

Ihr, der Jungfrauen Blüthe,  
 War sein Herz treu geweiht.  
 Doch er verbarg der Maid  
 Den Liebesschmerz,  
 Schloß sein heißes Leid  
 Tief in sein Herz!  
 Er buldet stumm und ohne Klag',  
 Obgleich er fast im Kampf erlag.  
 Herzen, die sich selbst zum Opfer bringen,  
 Gibt es auch noch in unsrer Zeit;  
 Sie zu finden wird euch leicht gelingen,  
 Nur suchet sie nicht gar zu weit.  
 Ja gewiß, selbst heut'  
 Ist solch' Herz nicht weit.

Helene.

Ha, was sagt sie?

Gaston.

Hab' Dank, hab' Dank!

Aber noch ahnt sie nicht,  
 Daß ich ihr Retter war.

Fanchonette.

Nur Geduld, bald erfährt sie es.

2.

Als die Maid einst im Boote  
 Schiffte über den See,  
 Brach ein Sturm aus, ihr drohte  
 Schon des Todes Näh',  
 Fast der Strom sie verschlang,  
 Riß sie hinab;

Als sie ein starker Arm entrang,  
 Dem Wogengrab,  
 Eh' der Dhmacht sie sich entwand,  
 Der Retter ihrem Blick entschwand.

Herzen, die sich selbst zum Opfer bringen,  
 Gibt es auch noch in unsrer Zeit;  
 Sie zu finden wird euch leicht gelingen,  
 Nur suchet sie nicht gar zu weit.

Ja gewiß, selbst heut'  
 Ist solch' Herz nicht weit.

Helene.

Wenn ich sie recht verstand, so dank' ich Euch  
 mein Leben;

Weshalb, mein Herr, miedet Ihr meinen Blick?

Gaston.

Gern würde ich mein Dasein geben,  
 Rief es mir jenen Tag zurück?

Boisjoly.

Ich bleib' dabei, du liebe Kleine,  
 Solche Helden, so bescheiden,  
 Lebten nur in alten Zeiten.

Fanchonette.

Die edle Dame sage an,  
 Ob man noch jetzt d'ran glauben kann.

Helene.

Ja, Fanchonette, ja ich baue  
 Auf den holden Spruch;  
 Sicher kein Betrug  
 Ist der holde Spruch,  
 Dem ich fest vertraue.

Fähig zum Opfer sich zu bringen,  
 Gibt's Herzen auch in unsrer Zeit.  
 Und man kann sicher sie erringen,  
 Drum suchet sie nicht gar zu weit.

Ja, gewiß selbst heut'

Ist solch Herz nicht weit.

Gaston. Fanchonette. Candide.  
 Herzen, die sich selbst zum Opfer bringen,  
 Gibt es auch noch in unsrer Zeit,  
 Sie zu finden wird euch leicht gelingen,  
 Nur suchet sie nicht gar zu weit.

Ja, gewiß selbst heut'

Ist solch Herz nicht weit.

Boisjoly.

Bereit zum Opfer sich zu bringen  
 Gibt's kein Herz mehr jetzt, in unsrer Zeit,  
 Drum zweifle ich an dem Gelingen,  
 Ihr findet's nicht, suchet ihr auch weit und breit.  
 Nicht zu finden heut'  
 Ist es weit und breit.

Acto. 8. F i n a l e.

Chevalier und Edelleute.  
 Der Oberst, der Oberst lebe hoch!  
 Trommeln fällt ein, blaset Trompeten,  
 Alles sei schnell herbei gebeten,  
 Ehret das Fest selber uns doch!

Gaston.

Ich bitte euch mir zu erklären!



Chevalier.

Unser Oberst wurde ernannt.

Gaston.

Daß er vornehm ist, wollt' ich schwören.

Chor.

Ein großer Herr, beliebt und wohlbekannt;  
Der Herr von Listenay!

Helene.

O Gott!

Gaston.

Was muß ich hören!

Chevalier.

Sei uns gegrüßt als Oberst feierlich!  
Das Regiment ward baar bezahlt für dich!

Gaston.

Und wer sagte es Euch?

Alle.

Er, der Herr, der Regent!  
Der Oberst, der Oberst lebe hoch!  
Trommeln fällt ein, blaset Trompeten!  
Alles sei schnell } herbei } gebeten,  
                          } zusammen }  
Ehret das Fest selber. uns doch!

C o u p l e t s.

Gaston.

Ha, fürwahr, ein seltenes Glück  
Das kann allein nur mir geschehen;

Ja, zeigen will ich würdig mich  
 Mit euch als Oberst, Freunde, zu gehen,  
 Gibt es Krieg,  
 In den Sieg  
 Führ' ich euch,  
 Ja, Oberst bin ich!

Candide.

Platz, Platz uns'rer schönen Fanchonette,  
 Platz, Platz uns'rer Lieberkönigin!

Alle.

Hoch, uns're Lieberkönigin!

Gaston.

Was gehofft ich nimmermehr hätte,  
 Gesah; Oberst bin ich!

Fanchonette.

Nun seht,

Die Karten hatten Recht vorhin!

Gaston.

Für morgen Abend gern zu eurem Dienst ich bin.

Fanchonette.

Ich komme auch!

Alle.

O wie schön!

Fanchonette.

Doch allein,

Weil ich Euch nützlich könnte sein!

Gaston.

Und wie so?

Fanchonette.

Setz kein Wort! Ich sag' Euch morgen mehr!  
Schützt' ich ihn nicht, träf' ihn das Unglück schwer!

Boisjoly.

So wirst du also bei mir seyn?

Fanchonette.

Ich glaub' es fest!

Nur fremdem Glück und fremder Lust  
Ist meine Kunst geweiht.  
Der Vogel singt aus voller Brust,  
Damit ihr fröhlich seid.

1.

Ist die Brust euch voll Schmerz,  
Will vor Wehmuth sie zerspringen,  
Drückt ein Weh euer Herz,  
Danz erfüllt von Traurigkeit,  
Will den Schmerz zu lindern nicht gelingen,  
Gibt es nirgends Trost für euer Leid,  
Ruft sie nur, deren Sang  
Oft in's Herz euch schon drang.  
Fanchonette füllt, ich wette,  
Wieder euch mit Kraft die Brust!  
Ihre Lieder bringen wieder  
Euch die alte Lebenslust.

2.

Ist der Tag nun vorbei  
Voller Müh und voller Sorgen,  
Athmet ihr endlich frei

Nach des Lebens schwerer Last,  
Sucht ihr, Freunde, Stärkung dann für morgen,  
Winket euch des Abends süße Rast,  
Ruft sie nur, u. s. w.

Chor.

Fanchonette!  
Ihre Lieder  
Bringen wieder  
Freud' und Lust in euer Herz.

---

## Zweiter Act.

Act. 9. Romanze.

Gaston.

1.

Jede Nacht schwebt im Traum hernieder  
 Ein Engel mit zaub'rischem Blick,  
 Und immer sprach das Traumbild wieder:  
 „Harre mein, denn ich bin das Glück!  
 Hoffnung möge zurück dir kehren,  
 Dich zu prüfen ist des Schicksals Plan,  
 Die Liebe wird dir Lohn gewähren!“  
 D saget mir, war's nur ein Wahn?

2.

Als den Engel zuerst ich schaute,  
 Da weihte ich ihm mein Geschick,  
 Und der Verheißung ich vertraute,  
 Harrete stets auf der Liebe Glück.  
 Dies Glück ist endlich mir erschienen,  
 Denn ich sah dich holde mir nah'n,  
 Es strahlt aus deinen Engelsmienen;  
 D sage mir, ist es ein Wahn?

## Act. 10. T e r z e t t.

Helene.

Ich eine Braut! Weh' mir!

Gaston.

Ich breche Eure Ketten!  
 Von dem Verhafteten Euch zu retten,  
 Ein Mittel weiß ich rasch und kühn!

Helene.

O spricht, o spricht!

Gaston.

Nun, ich erschlage ihn!

Helene.

O mein Gott!

Fanchonette.

Das Mittel hilft!

Gaston. Helene.

Fanchonette, hier im Saal!

Fanchonette.

Ich komme nur für Euch! Ich kenne Eure Qual.

## L i e d.

1.

Ich bin wie das Heimchen,  
 Singe froh mein Lied;

Hörchet auf mein Reimchen  
Und der Kummer flieht.

Muthig wagen,  
Nie verzagen,  
Trog bietet dem Geschick.  
Schlau gerüstet,  
Ueberlistet

Die Lieb' des Feindes Blick!

## 2.

Wie dem Kinde das holde Leben,  
Dem Vogel der Berg und das Thal,  
Ist dem Herzen die Hoffnung gegeben,  
Zum Trost in banger Noth und Qual.

Muthig wagen,  
Nie verzagen,  
Trog bietet dem Geschick!  
Schlau gerüstet,  
Ueberlistet

Die Lieb' des Feindes Blick!

Helene. Gaston. Fanconette.

Muthig wagen,  
Nie verzagen,  
Trog bietet dem Geschick!  
Schlau gerüstet,  
Ueberlistet

Die Lieb' des Feindes Blick!

Nro. 11. C h o r.

Jubelklang höret man erschallen,  
 Alles erstrahlet von Glanz und Herrlichkeit!  
 Reich geschmückt erscheinen die Hallen!  
 Ein Freudenfest begeht man heut'!

Don José.

Der Hochzeitstag für mich!

Alle.

Beglückt sei Euer Leben!

Gaston.

Wenn er von Hochzeit spricht, macht mich der  
 Zorn erbeben.

Helene.

Hat sie uns nicht gesagt, diesem Tag zu ver-  
 trau'n?

C h o r.

Jubelklang höret man erschallen,  
 Alles erstrahlet in Glanz und Herrlichkeit!  
 Reich geschmückt erscheinen die Hallen!  
 Ein Freudenfest begeht man heut'!

Boisjoly.

Meine Herr'n, diese holde Schöne,  
 Die Sie hier seh'n, des Sanges Bier,  
 Beehrt mich heut' und singet hier.



Chor.

Hoch leb' die Königin der Töne,  
Des heitern Lieds, des Sanges Zier!

Gaston.

Wirst du dein Schweigen endlich brechen?  
Erinn're dich an dein Versprechen!

Fanchonette.

D zählt auf mich, ich halt' es Euch!

Don José.

Was singst du uns, mein Kind?

Fanchonette.

Ich singe euch sogleich  
Ein neues Lied, ein Gelegenheitsgedicht.

Alle.

Sing' uns ein Lied von Wein, von Minne!  
Höret zu!

Fanchonette.

Nichts davon, meine Herr'n. Ich beginne.

1.

Herr Johann war ein Ehrenmann,  
Angesehen im Lande,  
Und es liebte ihn jedermann,  
Der den Bäckeren kannte.  
Doch that er streng auch seine Pflicht,  
Er entging dem Neide nicht;

Denn sei man noch so brav im Leben,  
 Wird es doch immer Feinde geben!  
 Und sie erfannen einen Plan,  
 Den Herrn Johann zu fallen an,  
 In's Kloster ihn zu bringen,  
 Das sollt', hofften sie, gelingen.

Tralala!

Nun höret an,  
 Wie es ging dem guten Mann,  
 Dem Herrn Johann.

Don José. Boisjoly.

Weh' mir! Was singt das Mädchen da?

Boisjoly.

Ist das nicht uns're Geschichte?

Don José.

Unser Plan wird vielleicht zu Nichte.

Alle.

Sehr brav, sehr brav! Dies neue Lied  
 Wiß und Geist, Leben sprüht.

Fanchonette.

Die letzte Strophe höret noch!

2.

Herr Johann war ein Ehrenmann,  
 Hatte viele Freunde,  
 Die verriethen den saubern Plan,  
 Den erfannen die Feinde.

Und man gab gut auf sie Acht,  
 Hat sie mit schlauer List bewacht.  
 Und als der Tag der That gekommen,  
 Hat man gefangen sie genommen;  
 Vor das Gericht stellt man sogleich  
 Die Verräther —

Boisjoly.

Genug, denn dieses Lied mißfällt mir sehr.

Chor.

Was hat er nur.

Fanchonette.

Und eh' noch drei Tag vergingen,  
 Die Verräther am Galgen hingen.  
 Tralala!

Dram merket auf,  
 Das ist der Lauf;  
 Man hängt sie auf,  
 Die Böses thun.

Don José.

Verderbt uns nicht.

Boisjoly.

Verdorben sind wir schon,  
 Und unser harret ein schlimmer Lohn.

Don José.

Vielleicht, doch wartet's ab.

O, sag' mir zu Gefallen,  
 Woher hast du dieses Lied?

Fanchonette.

Herr, ich singe gar viel,  
Da ich aller Welt will gefallen,  
Muß vielerlei stets sein mein Ziel!

Don José.

Gut, sage mir nur eins —

Fanchonette.

Wenn Euch Heit'res beliebt —

Don José.

Nicht doch, nicht doch!

Fanchonette.

Vielleicht was von der Liebe?  
Auch das sehr gern, edler Herr, höret zu!

Don José.

Nein, nein, laß mich damit in Ruh'!  
Es handelt sich hier nicht um Liebe.

Fanchonette.

Auch das sehr gern, edler Herr, höret zu!  
So höret eine Weise, die stets ergötzt,  
Ein spanisch Lied sing ich, einen Bolero jetzt.

B o l e r o.

Mit Kastagnetten

Wie Amoretten

Schwebt sie dahin,

Gleich der Gazelle  
 Mit Blüheschnelle  
 Durchs Wiefengrün.  
 Unter der Hülle  
 Ihrer Mantille  
 Funkelt ihr Blick,  
 Ja selbst die Rose  
 Blühend im Moose  
 Steht ihr zurück.  
 Pöblich umschlungen  
 Fühlt sie gezwungen  
 Zum Kusse sich.  
 Doch schnell vergibt sie,  
 Denn Pedro liebt sie  
 Herzinniglich.

Chor.

Wie erklingt der Bolero  
 So heiter und froh!  
 Ja wie so froh!  
 Bravo! bravo!

Fanchonette.

Mit Kastagnetten  
 Wie Amoretten  
 Schwebt sie dahin!

Chor.

Wie erklingt so froh  
 Der Bolero!  
 Ja wie so froh!  
 Bravo! bravo!

Fanchonette.

Gleich der Gazelle  
Mit Blitzesschnelle  
Durch's Wiefengrün.

Chor.

Wie erklingt so froh  
Der Bolero!  
Ja wie so froh!  
Bravo! bravo!

Boisjoly.

Ich glaub', man sticht hier auf mich!

Don José.

Ja, in der That, ganz sicherlich!  
Entfernet alle Welt, ich hab' schon meinen Plan,  
Ich bitte, ordnet jetzt nur schnell die Tafel an.

Boisjoly.

Tafeln jetzt? Wie kann ich jetzt essen,  
Da ich von Angst bin ganz besessen?

Gaston.

Sag', wie wird es? Mir kocht schon das Blut!

Fanchonette.

Seid nur still, und glaubt, es wird gut!

Helene. Gaston.

Es wird gut, es wird gut!

Boisjoly.

Es wartet euer schon das Mahl, werthe Herr'n!

Gaston.

Ich weiche nicht von Euch!

Helene.

Das hör' ich immer gern!

Chor.

Welch' edle Gäste!

Prachtvoller Raum!

Bei solchem Feste

Lebt sich's im Traum!

## Acto. 12. T e r z e t t.

Boisjoly.

Wie steht's?

Don José.

Alles ist aus!

Boisjoly.

Beh' mir!

Don José.

Denkt, unser Plan ist ihr bekannt,

Denn mein verwünschtes Blatt fiel ihr in die  
Hand!

Boisjoly.

Ich will hoffen,

Daß ihr mich nicht genannt?

Don José.

Nein, ich that's, ich bin offen.

Boisjoly.

Ich bin todt! Doch man muß Alles thun, daß  
sie schweigt.

Sei's für Gold!

Don José.

Was fragt die nach Gold!

Boisjoly.

Nun man droht, man wird zuletzt selbst grob.

Don José.

Ein schlechter Plan!

Boisjoly.

Versuchen wir es doch!

Wenn du von dem Plan was verriethest,  
Wenn du sprächst nur ein Wort —

Fanchonette.

Nicht ein Wort, lieber Mann,  
Nein, nur zu singen fang' ich an.

Herr Johann war ein Ehrenmann,  
Wohl bekannt im Lande.

Don José.

Sei still, sei still, ich fleh' zum letzten Male.  
An jenem Haus steht Ihr den Mann, er bringt  
Zu dem Regenten hin den Brief, sobald erklingt  
Seinem Ohr dieses Lied —

Boisjoly.

Beh' uns, wenn das gelingt.  
Welch' Zittern, welch' Beben;  
Es ist unser Leben



Vielleicht schon heut'  
 Dem Tod geweiht.  
 O, die schöne Schlange  
 Macht fürwahr uns bange;  
 Mit ihrer Macht  
 Sie spöttlich uns verlacht.

### E n s e m b l e.

Voisjoly. Don José.

Welch' Zittern, welch' Leben!  
 Es ist unser Leben  
 Vielleicht schon heut'  
 Dem Tod geweiht.  
 O, die schöne Schlange  
 Macht fürwahr uns bange;  
 Mit ihrer Macht  
 Sie spöttlich uns verlacht.

Fanchonette.

Wie sie nun beben!  
 Ihr verräth'rlich Streben  
 Sie dem Tode weiht.  
 Beide zittern bange,  
 Und trotz ihrem Range  
 Sind sie in meiner Macht.

Don José.

Gib's sonst denn keinen Preis, daß du still wärst  
 best schweigen?  
 Gern zahl' ich ihn dir!

Fanchonette.

O, nicht doch!  
Denn ich schlage nicht vor!

Boisjoly.

Ja, was will sie denn noch?

Don José.

Sie will nichts, als daß ich entsag'  
Der Hand Eurer Richte noch am heut'gen Tag.  
Doch darauf geh' ich niemals ein!

Boisjoly.

Nein, nein, nein, nein! Zehn Mal nein!

Fanchonette.

Ich sing', ihr braucht nicht so zu schrei'n.  
Herr Johann war ein Ehrenmann,  
Angesehen im Lande!

Don José.

O stille, nur stille! Leeren will für Euch,  
Boisjoly, ich die bittere Schale;  
Nur noch ein Ton, so fällt der Todesstreich.

E n s e m b l e.

Don José. Boisjoly.

Welch Zittern, Welch Beben u. s. w.

Fanchonette.

Ihr handelt jetzt in kluger Weise  
Wie ein Diplomat es nur kann;  
Doch ich streb' nach höherem Preise.

Don José. Boisjoly.

Was noch?

Fanchonette.

Nun ich biet' einen Mann  
Einen guten Mann für eure Richte  
An der Stelle von diesem hier.

Boisjoly. Don José.

Nun wird zu toll mir die Geschichte!

Boisjoly.

Gar zu gütig zu wählen mir  
'nen guten Mann für meine Richte.

Don José.

Sie gibt sich wirklich zu viel Müß',  
Nicht wahr, mein lieber Boisjoly.

Beide.

Viel Müß', viel Müß', zu viel Müß'.

Boisjoly.

Genug, genug! Dieser Mann, wer soll's sein?

Fanchonette.

Ein Ehrenmann, und lebenswerth!

Boisjoly.

Auch reich?

Fanchonette.

So reich wie Ihr.

Boisjoly.

Von Abel?

Fanchonette.

So gut wie er.

Boisjoly.

Und das Billet gibst du sodann  
Mir gleich zurück?

Fanchonette.

Für einen Mann!

## E n s e m b l e.

Boisjoly. Don José.

Die verwünschte Sache,  
Alles geht nun zurück,  
Uns bleibt nur die Rache,  
Stört sie unser Glück.

O daß doch solch ein Mädchen,  
Uns erfüllt mit Schreck;  
Hält uns wie am Fädchen,  
Drohet uns so keck.

Fanchonette.

O wie steht die Sache  
Durch dies liebe Blatt,

Ja wüthet, ich lache,  
 Hat die Heirath Statt.  
 Meine eignen Schmerzen  
 Machen mir nicht bang,  
 Finden ihre Herzen  
 Glück ihr Leben lang.

### Nro. 13. F i n a l e.

#### Chor.

Endlich ist die Zeit gekommen,  
 Die das Ersehnte nahe bringt,  
 Und zwei Herzen süß bekommen  
 Heut' für die Ewigkeit umschlingt.

#### Boisjoly.

Der Marquis willigt ein, daß meine Nichte reichet  
 Diesem Herrn am Altar die Hand.  
 Der Prinz hier, dessen Rang ganz seinem Reich-  
 thum gleicht,  
 Und der an Tapferkeit Keinem weicht,  
 Wird Keffe gern von mir genannt.

#### Gaston.

Der Name und der Rang sind mein; das Ver-  
 mögen hab' ich noch nicht.  
 Arm war ich bis jetzt,  
 Doch wurde mir heut' Reichthum versprochen.

Alle.

Doch von wem?

Gaston.

Vom guten Geschick!

So nenn' ich meine Tante; sie sorgt für mein  
Glück;

Dieser Wink ist mir zugegangen,

Ich würd' am Hochzeitstag eine Million empfangen.

Aus der Havannah, glaub' ich, kommt sie an.

Alle.

Ach, das ist prächtig! Eine Million!

Don José.

An dieser Tante, sagt man, und ich will's  
beschwören,

Sei auch kein wahres Wort!

Boujoly.

Man müßte Näheres hören!

Don José.

Ich hörte Alles, das hat man mir gesagt.

Alle.

Sprecht, wer?

Don José.

Die vorgebliche Tante,

Man kennt sie nicht, des Herrn Verwandte,

In der Havannah; so der Gesandte spricht,  
Bei dem ich eben war. Glaubt mir, man kennt  
sie nicht.

Gaston und Chor.  
O Gott!

Boisjoly.  
Ich bin getäuscht!

Don José.  
Wie könnte er betrügen?  
Ein Herz, das so ist in Liebe entbrannt,  
Wird für schönes Gold nicht lügen.

Gaston.  
Genug, Herr Herzog, dies Wort betrügen  
Sei gegen Euch selbst gewandt,  
Blickt sie an, die so heiß Geliebte,  
Und sagt mir dann, glaubt wirklich Ihr,  
Daß Verrath ich treulos verübte,  
Zeigt ihr mich schöner Goldbegier?  
Als ich ihre Liebe erflehte,  
Da glaubte ich, daß reich ich wär',  
Wenn enttäuscht nun zurück ich trete,  
Geb' ich nur der Ehre Gehör!

Helene.  
Wie muß ich leiden  
Durch den Wahn,  
Um meine Freuden  
Ist es gethan!

Gaston,

Nun ist's gethan,  
Unsel'ger Wahn!

Boisjoly.

Um meine Freuden  
Ist es gethan,  
Schiffbruch wird leiden  
Mein schöner Plan.

Don José.

Ich will mich weiden,  
Gelingt mein Plan,  
An deinem Leiden,  
Du armer Mann!

Chor.

Die Armen leiden  
Durch diesen Wahn,  
Um ihre Freuden  
Ist es gethan!

Fanchonette.

Muthig wagen,  
Nie verzagen,  
Trost bietet dem Geschick!  
Schlau gerüstet  
Ueberlistet  
Die Lieb' des Feindes Blick.



Chor.

Muthig wagen,  
 Nie verzagen,  
 Troß bietet dem Geschick!  
 Schlan gerüstet  
 Ueberlistet  
 Die Lieb' des Feindes Blick!

---

## Dritter Act.

### Nro. 14. C h o r.

Ja auf Ehr', das ist ganz prächtig!  
 Dieses Schloß schuf Zauberei!  
 Und ein Wesen wundermächtig  
 Steht ihm sicher schützend bei.

### Nro. 15. L i e d.

Fanchonette.

1.

Ost zu dem Lager, wo die Schmerzen  
 Fesselten ihn,  
 Tröstung zu bringen seinem Herzen,  
 Rief er mich hin.  
 Sprach: „Laß mich deine Stimme hören,  
 Ihr nur allein  
 Gelingt es, lindernd zu beschwören  
 Qualen und Pein.“  
 Und ich begann  
 Und sang ihm dann  
 Sein Lieblingsliedchen,  
 Schlaf' wohl, im Traum vergeh' dein Weh', dein  
 Leid,  
 Schlaf' wohl, im Traum erschein' dir Freund'!

Schloß der Gesang  
 Mit weichem Klang  
 Ersterbend leise,  
 Ward sanft und mild  
 Durch den Schlaf sein Auge umhüllt!

## 2.

Einst, als die Dual ihn fast verzehrte,  
 Harrte ich bang,  
 Daß er wie sonst zum Trost begehrte  
 Meinen Gesang.  
 „D gieb mir Ruh, flüsterte er leise,  
 „Singe dein Lied,  
 „Frieden gibt der Klang der trauten Weise  
 „Meinem Gemüth!“  
 Und ich begann  
 Und sang ihm dann  
 Sein Lieblingsliedchen!  
 Schlaf' wohl, dein Traum sei süß.  
 Als mein Gesang  
 Dies Mal erklang,  
 Wehmüthig leise,  
 Hatt' sanft und mild  
 Todesschlaf den Blick ihm umhüllt.

Nro. 16. D u e t t.

Gaston.

D, diese Hand!

Madame Mendoza.

Was gibt's?

Gaston.

Weiß und klein, fast feenartig!

Mendoza.

Findet Ihr? Einst war sie recht artig;  
Doch, mein Sohn, das ist lang schon her,  
Davon redet jetzt Keiner mehr!

Gaston.

Unter dem Silberhaar gewahrt' ich,  
Liebe Tante, deutlich fürwahr,  
Ein Aug', das blickt so feurig, blickt so klar!

Mendoza.

Ja, ja, es hat wohl sonst geleuchtet;  
Doch das geschah vor langer Zeit,  
Jetzt wird's von Freude nur befeuchtet,  
Seh' ich, daß Ihr nur glücklich seid!

Gaston.

Der reizende Fuß, ja ich staune,  
Ihm geben Liebesgötter das Geleit'.

Mendoza.

Lachen muß ich! Ihr seid wohl bei Laune,  
Daß Ihr rühmt vergang'ne Zeit!

Gaston.

O, wie tief bewegt  
Mir das Herz nun schlägt,  
Da ich, edle Frau,  
Euch in's Auge schau'!  
Laßt zu Euern Füßen  
Mich mein Herz erschließen,

Das für alle Zeit  
Heißen Dank Euch weiht!

Mendoza.

Nur nicht zu erregt,  
Neffe, das erträgt  
Nicht die schwache Frau,  
Matt und altersgrau!  
Euch noch zu begrüßen,  
Eh' die Augen schließen  
Sich für Ewigkeit,  
Ist mir Seligkeit!

Gaston.

Der Bitte des Neffen gebt nach,  
Am dankbaren Herzen ruht ihm  
Ein Mal nur!

Mendoza.

Nein, nein, nur gemach,  
Ihr seid wahrlich zu ungestüm!

Gaston.

Ihr beglückt mich unaussprechlich,  
Ach, einen Kuß nur, so willigt doch ein.

Mendoza.

Mein lieber Sohn, ich bin zerbrechlich;  
Gefährlich fürwahr möcht' es sein!

Gaston.

O, wie tief bewegt u. s. w.

Mendoza.

Nur nicht zu erregt u. s. w.

## Nro. 17. F i n a l e.

Candide.

Die Damen brennen vor Begierde,  
Auch zu feiern heut' euer Fest.

Chor.

Ja, ihr, unsrer schönen Hauptstadt allerschönste  
Zierde,

D seht, wir alle brennen vor Begierde,

Zu schmücken euren Tisch,

Mit Sträußen, duftig, frisch!

Nehmt uns're Wünsche freundlich auf;

Beglückt sei euer Lebenslauf!

Fanchonette.

Euch begleite für immer Glück!

Doch trafe euch je Mißgeschick,

Ruft nur Fanchonette, ruft sie nur!

Fanchonette füllt, ich wette,

Wieder euch mit Kraft die Brust.

Ihre Lieder bringen wieder

Euch die alte Lebenslust.

